Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890

1879

15.6.1879 (No. 72)

urn:nbn:de:gbv:45:1-932948

Visual Library

Erscheint wöchentlich 3 Mal, am Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Insertionsgebühr: Für die dreispaltige Corpus-Zeile 10 Pf, bei Wiederholungen Rabatt.
Inserate werden angenommen Langenstraße Nr. 76, Brüderstraße Nr 20, Rosenstr Nr. 25 Agentur: Büttner & Winter Annoncen-Expedition in Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Littmann.**

№ 72. Oldenburg, Sonntag, den 15. Juni. 1879.

Unsere Küche.

Es ist Anfang Juni. „Selbst der lumpigste Ladenschwengel" — meint Heinrich Heine — „hat das Recht, sentimental zu sein." Auch ich wollte eine Ode an den so sehnsüchtig erwarteten Lenz dichten. Da sagt mir meine Frau eben: „Wir haben heute Mittag Buttermilch mit Pfannkuchen. — Weg ist die Lenzstimmung! Ich werde bissig, statt lyrisch. Soll ich nicht bissig werden, wenn man mir etwas zu essen gibt, was mir nicht schmeckt?

Man sieht aus den wenigen Andeutungen, wie wichtig die Küche ist. So lange uns nicht ein Staatsgesetz oder der Beschluß eines Doctoren-Tages der ganzen Welt zu einem Leben bei Wasser und Brod verurtheilt — so lange müssen wir den Werth der Kochkunst nicht unterschätzen. Die Mechanik des Kochens ist die Philosophie des Magens. „Träume kommen aus dem Bauch", sagt Franz Moor. Die Küche ist schuld, daß wir jetzt so schlechte Träume haben. Man soll mit Verstand essen; da muß man auch mit Verstand kochen, muß die Gesetze des Körpers kennen und mit dem gesetzgebenden Körper immer auf anständige Weise fertig zu werden verstehen.

Es wird jetzt so viel geklagt über den Mangel an Kraft. Dieser Mangel kommt daher, weil das schöne Geschlecht zuviel nach Gleichberechtigung ringt und zu sehr für die Homöopathie und Hydropathie schwärmt. In ein schönes Frauenauge zu blicken, gewährt Entzücken, aber die Wehmuth beim inbrünstigen Suchen nach den Augen der Suppen und Bouillons ist ein mäßiger Genuß.

Mancher Schriftsteller möchte zuweilen verzweifeln über den Mangel an Stoff. Gehe man in seine Küche und man findet den Mangel erklärt, findet realiter den Satz dementirt, daß es keinen leeren Raum in der Natur gäbe. Die Leere der Küche erzeugt Leere des Magens und des Kopfes. —

Wer die Kochkunst mit gutem Erfolg üben will, muß außer den Gesetzen des menschlichen Körpers auch die der Thier- und Pflanzenwelt kennen, muß die Küche zur Erziehungs- und Bildungsstätte, zur Präparanden-Anstalt des Viehes und anderer naturhistorischer Existenzen erheben, muß die untergeordneten Wesen würdig vorzubereiten verstehen zum Aufgehen in ein höheres Individuum, muß sich eine Meisterschaft aneignen, eine grausame Meisterschaft in der Fähigkeit, den Hals abzuschneiden, das Fell über die Ohren zu ziehen, Haare und Federn auszurupfen und das Blut abzuzapfen. Nur dadurch kann die Küche auf der Höhe der Zeit stehen! —

Das Können und Wollen wogt in dieser Beziehung noch sehr chaotisch durcheinander. Der Staat muß die Sache regeln und deshalb schlage ich eine Petition an den Reichstag vor:

„Wir wollen einen Magencultus-Minister, Academien der fleischbildenden Kunst, wiederholte gastrologische Ausstellungen aller Länder, ordentliche und außerordentliche Professoren der Kochkunst, geheime und gemeine Küchenräthe, einen Generalfeldzeugküchenmeister, eine General-Direction für die Landesküchen-Oeconomie, Centralstellen für Eß-Angelegenheiten, eine Küche, einen Geschmack, eine Diät so weit die deutsche Zunge klingt, eine Zukunftsküche, an der das deutsche Vaterland erstarkt und welche verhindert, daß wir jemals unsere Zustände satt bekommen!" —

Nur so kann Bismarck sein letztes, großes Ziel erreichen!

Die Feier des 11. Juni.

Die großen Berliner Zeitungen sind voll von Schilderungen der glänzenden Feierlichkeiten vom 11. Juni, mit welchen in Berlin der hohe Jubeltag des deutschen Kaiserpaares begangen worden ist. Sie machen zunächst mit ihren Lesern eine Rundreise durch ganz Berlin, um ihnen die Stadt im vollen Festschmuck zu zeigen. Wir müssen selbstverständlich davon abstehen, auch unsere Leser zu einem solchen Rundgange einzuladen, es genüge, zu bemerken, daß überall ein edler Wetteifer zu Tage getreten ist, die liebevolle Theilnahme und das freudige Mitgefühl an dem hohen Glück, mit welchem das Herrscherpaar von Gott dadurch begnadet worden ist, daß er dasselbe diesen Tag hat erleben lassen, zum Ausdruck zu bringen. Sodann folgen Schilderungen des Jubelgesanges, der von ca. 2000 Sängern unter Betheiligung von 550 Musikern und 125 Tambouren der Garderegimmenter und unter Leitung der Herren E. W. Müller und Saro auf dem festlich geschmückten Dönhofsplatze früh um 9 Uhr ausgeführt wurde. Das vortrefflich zusammengestellte Programm begann mit dem durch einen langen Trommelwirbel eingeleiteten Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren." Innere Bewegung ergriff die vielen Tausende von Zuhörern bei den Klängen dieses einfach herrlichen, mächtig wirkenden Liedes, und aus aller Augen leuchtete weihevolle Stimmung und inniges Empfinden der Bedeutung dieses schönen Tages. Auch die weiteren Stücke brachten fast sämmtlich bedeutende Wirkung hervor; zu wahrer Begeisterung wurde dieselbe bei folgender Stelle der deutschen Hymne von F. W. Plath, componirt v. Sabbath:

Deutsche Sitte, deutsche Treue
Walt' in uns durch alle Zeit!
Blühe immerdar auf's Neue
Deutschlands Macht und Herrlichkeit.
Heil dem Kaiser groß und hehr!
Heil dem Reich vom Fels zum Meer!

Mit „Heil Dir im Siegerkranz," in welche Lieblingsmelodie schließlich das ganze Publikum einstimmte und somit bewies, daß die Feier in aller Herzen den schönsten Anklang und reinsten Wiederhall gefunden, schloß diese äußerst gelungene Aufführung, und nach einem begeisterten Hoch auf das Jubelpaar, von Professor Dr. Alsleben ausgebracht, gingen Sänger, Musiker und Zuhörer in der gehobensten Stimmung auseinander. Um 11 Uhr begann die Auffahrt der hohen Herrschaften zum Schlosse, der Weg, auf welchem man dieselben erwartete, war schon von früher Stunde an dicht mit Menschen besetzt. Alle die fremden Fürstlichkeiten, der Kronprinz mit Gemahlin und den 3 jüngsten Kindern, Bismarck und Moltke, die verschiedenen Botschafter und sonst hervorragende Persönlichkeiten wurden in ihren Equipagen mit Jubel begrüßt; eine Enttäuschung aber erfuhr das Publikum; das kaiserliche Ehrenpaar erschien nicht; die Kaiserin hatte schon am Vormittag sich ins Schloß begeben, der Kaiser aber, auf ernstem Gange allen Ovationen abhold, in einem einfachen 2spännigen geschlossenen Wagen einen anderen Weg zum Schlosse genommen. Erst als Kanonenschüsse der immer noch wartenden Menge anzeigten, daß die Trauungsfeierlichkeit bereits begonnen habe, begann dieselbe sich zu lichten; ein gleichzeitig eintretender starker Gewitterregen schaffte noch weiteren Platz. Nach Beendigung der öffentlichen Feierlichkeiten um 3 Uhr nahmen der Kaiser und die Kaiserin in einem 8spännigen Glaswagen Platz, um einen feierlichen Umzug zu halten, welcher über den Schloßplatz durch die Schloßfreiheit nach dem Lustgarten und von

Palast-Geschichten.

3. Die Fürstin und ihr Page.

Von L. Du Bois.

(Fortsetzung.)

Der Tag verfloß, die Nacht brach ein, und die unglückliche Fürstin, erfüllt von Kummer, Angst und Unruhe, empfing, wie sie täglich vor dem Schlafengehen zu thun pflegte, die zu ihrem Hofstaat gehörigen Damen. Sobald diese sich jedoch entfernt hatten, hüllte sie sich eiligst in einen weiten und groben Mantel, wie ihn die Bäuerinnen in manchen Theilen von Deutschland zu tragen pflegen. In dieser Verkleidung hoffte sie sicher zu sein, im Falle ihr Dienstboten des Schlosses begegnen sollten. Dann verließ sie ihre Gemächer, stieg, von der treuen Dienerin begleitet, eine Hintertreppe hinab und verfolgte einen langen Gang, welcher mit den Schloßküchen parallel lief und sein Licht nur durch einzelne, hier und da in der Zwischenwand angebrachte Oeffnungen empfing, durch welche zugleich die Stimmen der noch beschäftigten Köche an ihr Ohr drangen.

Nachdem der erste Gang durchschritten war, zeigten sich noch mehrere andere, welche meistens durch Thüren verschlossen waren. Die sorgsame Kammerfrau hatte sich die Schlüssel zu verschaffen gewußt und machte schnellen und sicheren Gebrauch davon, bis sie plötzlich, wie von ungefähr, die in ihren Händen befindlichen Schlüssel fallen ließ. Groß war der Schreck der Flüchtlinge und angstvoll lauschten sie mehrere Sekunden, ob das Geräusch nicht von den in den nahen Küchen befindlichen Personen gehört worden sei. Als sie sich überzeugt hielten, daß dies nicht geschehen, sammelten sie die am Boden zerstreut liegenden Schlüssel — jetzt ihre größten Schätze — sorgsam wieder auf und eilten dann weiter.

Die bisher verfolgten engen Gänge mündeten nunmehr in eine große und weite Halle aus, welche, wie die Kammerfrau versicherte, das letzte der zu dem Schlosse gehörigen Gewölbe war. Vergebens versuchten sie jedoch sämmtliche Schlüssel, um die am Ende desselben befindliche Thür zu öffnen, und gelangten endlich zu der Ueberzeugung, daß der betreffende Schlüssel an jener Stelle, wo die andern zu Boden gefallen waren, liegen geblieben sein müsse.

Die Fürstin, erschöpft von Angst und Ermüdung, erklärte sich unfähig zurückzugehen, und ihre treue Kammerfrau bat sie deshalb, sich zu setzen und auszuruhen, während sie allein umkehren und den vermißten Schlüssel suchen wolle. So schrecklich dieß für das so zart auferzogene Opfer seiner eigenen Verirrungen war, so blieb doch keine andere Wahl.

Gehe, hauchte sie endlich hervor, gehe, aber laß mich nicht zu lange allein, sonst werde ich wahnsinnig.

Dunkle Nacht und eine so tiefe Stille herrschten in dem weiten Gewölbe, daß sie den Pulsschlag ihres Herzens hören konnte, während sie mit äußerster Spannung aller Nerven vergebens auf den zurückkehrenden Schritt ihrer Begleiterin lauschte. Es schien ihr, als wären Stunden verflossen, seitdem sie in dieser entsetzlichen Einsamkeit allein zurückgeblieben war.

Plötzlich hörte sie Fußtritte über sich, und ein Lichtstrahl brach durch eine Oeffnung in der Decke. Starr vor Schreck blieb sie regungslos sitzen. Dann hörte sie eine Unterhaltung, welche ihren Schrecken noch vermehren mußte.

Wie schnell es mit einem Menschen vorbei sein kann! sagte eine Stimme, deren Ton Bedauern verrieth und ihr schwer auf das Herz fiel.

Ihre fieberhaft pulsirenden Schläfe an die kalte Steinwand des Gewölbes gelehnt, fuhr sie fort zu horchen.

Die arme Fürstin! Heute Mittag war sie allem Anscheine nach in voller Gesundheit und jetzt schon dem Tode nahe!

Wir müssen alle sterben, erwiderte eine andere Stimme, Fürsten sowohl, wie Bettler.

Wohl wahr, bemerkte ein Dritter, aber diese Krankheit ist so unbegreiflich schnell gekommen! Heute Mittag noch an der Tafel, und jetzt schon im Sterben, — das ist etwas mehr, als ich mir erklären kann.

Mit welcher furchtbaren Spannung die Fürstin diesen Worten lauschte, läßt sich denken. Doch vielleicht war sie es nicht, dachte sie, von der die Leute sprachen; es wohnten außer ihr noch andere Fürstinnen im Schlosse. Allein auch diese Hoffnung schwand bald. Sie hörte neue Schritte eiligst nahen und eine Stimme rufen, welche sie als die eines ihrer Kammerdiener deutlich erkannte:

Traurige Nachrichten! Schon morgen werden wir vielleicht um die Fürstin in Trauer sein.

Wer sagt es denn? fragte ein Anderer

Gertrud, die erste Kammerfrau der Fürstin. Sie kam erst vor wenigen Minuten von ihrem Bett. Ich traf sie soeben, außer sich vor Schmerz. Wir wissen ja alle, wie sehr sie die Fürstin liebt; deßhalb konnte sie den Anblick ihrer schrecklichen Leiden nicht ertragen. Man erwartet stündlich ihren Tod. Im Schlosse und in der Stadt ist Alles auf und in Bewegung. Der Herzog hat sich in seine Zimmer eingeschlossen und will Niemand sehen. Dieser Schlag wird ihn schwer treffen.

Immer noch horchte sie und horchte, bis ihre Besinnung zu schwinden begann. Das Versinken der letzten Hoffnung für die Erhaltung ihres Lebens, welche sie lediglich auf die Treue ihrer verrätherischen Kammerfrau Gertrud gegründet hatte, raubte ihr das Bewußtsein. Einmal versuchte sie, um Hülfe zu rufen, allein die Zunge klebte ihr am Gaumen und versagte den Dienst; nur ein gurgelndes Schluchzen ließ sich vernehmen, welches in ihrer Kehle wieder erstarb. Sie hörte nicht, daß schwere, aber vorsichtige Tritte sich ihr

Landesbibliothek Oldenburg

da nach dem königlichen Palais ging, überall begrüßt von begeisterten Zurufen der dicht gedrängten Menge. Um 3 Uhr 40 Minuten war derselbe beendet, und damit das öffentliche Auftreten des Kaiserpaares, welches nur auf dem Balcon des Palastes sich noch dreimal zeigte, vom Publikum stets mit lebhaftem Hofrufen empfangen.

Zahlreiche Telegramme vom 11. bringen auch aus anderen Städten des Deutschen Reiches sowie des Auslandes, wo Deutsche weilen, Kunde von der Art, wie man den kaiserlichen Jubeltag begangen.

An die großartige Musikaufführung auf dem Dönhofsplatze reihten sich im Laufe des Tages unzählige andere, namentlich in den verschiedenen Lehranstalten Berlins; ihren Abschluß erhielten dieselben am Abend, wo auch durch eine zum Theil glänzende Illumination der Stadt die Jubelstimmung ihren Ausdruck fand durch das Instrumental- und Gesangconcert, welches die Staatseisenbahnbeamten im festlich decorirten Tivoli zur Feier des Tages veranstaltett hatten.

Rundschau.

Die Folgen des zweiten Ausgleitens auf dem Parquetboden seines Zimmers hat der **Kaiser** doch noch nicht ganz überwunden. Er muß sich beim Gehen noch eines Stockes bedienen, man sieht, das ihm das Schreiten Mühe macht. In der Kirche waren ihm beim Niederlassen in den für ihn bestimmten Sessel General von der Goltz und sein Flügeladjutant Oberstlieutenant von Lindequist behülflich; beim Niederknieen während der Einsegnung ließ er sich nur mit einem Knie auf die Kniebank nieder; auf der andern Seite stützte er sich auf seinen Stab. Die Wunde am Knie soll noch nicht ganz geheilt sein; sonst ist sein Befinden durchaus zufriedenstellend.

Am Montag hat der **Reichstag** seine Arbeiten wieder übernommen. Ob dieselben bis Mitte Juli überwunden werden können, ist noch zweifelhaft; man glaubt aber, daß auf länger hinaus die Session sich nicht ausdehnen lassen werde. Das Zustandekommen des Bier- und Tabaksteuergesetzes erscheint für jetzt nicht wahrscheinlich, noch weniger die Erledigung der Vorlage über die Eisenbahntarife; auf ein fertig abgeschlossenes Werk in der wirthschaftlichen Reform ist also vorerst noch nicht zu rechnen.

Die Vorbereitungen zum Bau des **Reichstagsgebäudes** in Berlin schreiten jetzt rascher vor als bisher. Die Baupläne erfordern die Verlegung einer Straße, der Sonnenstraße. Alle hierdurch bedingten Arbeiten werden auf Staatskosten ausgeführt, die Stadt Berlin giebt die Straßen unentgeltlich her. — Herr v. Forckenbeck hat seines Gesundheitszustandes wegen seine Theilnahme an den Festlichkeiten des 11. Juni als Oberhaupt der Stadt Berlin absagen müssen. — Nach Ablauf der Pause in den Reichstagssitzungen ist auch Fürst Bismarck von Varzin in Berlin wieder eingetroffen, doch glaubt man, daß er nur 8 Tage bleiben und dann wahrscheinlich nach Friedrichsruh gehen werde.

Der **Kronprinz der Niederlande,** Prinz Wilhelm von Oranien, ist gestern Vormittag in Paris gestorben. Der Kronprinz Wilhelm Nikolaus Alexander Friedrich Karl Heinrich war im Haag am 4. September 1840 als ältester Sohn des jetzt regierenden Königs der Niederlande Wilhelm III. und der am 3. Juni 1877 verstorbenen Königin Sophie, einer Tochter des Königs Wilhelm I. von Württemberg, geboren. Er bekleidete den Rang eines niederländischen Admiral-Lieutenants, Generals der Infanterie und Inspekteurs der Kavallerie. Es ist bekannt, daß das Leben des Prinzen, welches er fast ausschließlich in Paris zubrachte, nicht den Pflichten seines Berufes entsprach. Das Haus Oranien steht gegenwärtig nur noch auf sechs Augen, da von seinen männlichen Mitgliedern, außer dem Könige Wilhelm, der sich am 7. Januar mit der Prinzessin Emma von Waldeck zum zweiten Mal vermählt hat, nur noch der an einer schweren Krankheit leidende Sohn Alexander und der im 82. Jahr stehende Prinz Friedrich der Niederlande am Leben ist.

Eins schickt sich nicht für Alle. Das sieht man an dem im deutschen Heere so bewährten Institute der **Einjährig-Freiwilligen,** das, vor fünf Jahren in der französischen Armee eingeführt, dort bereits wieder auf dem Aussterbe-Etat steht. Der Freiwilligen-Dienst im französischen Heere ist offenbar etwas anderes als im deutschen.

Der Krieg zwischen **Chile** und **Bolivia-Peru** hat die Absendung deutscher Kriegsschiffe nach den südamerikanischen Gewässern erforderlich gemacht. Zunächst soll das Kanonenboot „Nautilus" zu diesem Zwecke in Dienst gestellt werden, außerdem einige in den asiatischen Gewässern stationirte Kriegsschiffe nach dem Kriegsschauplatze gehen, um die deutschen Interessen zu schützen. In der Angelegenheit des von Peru mit Beschlag belegten deutschen Dampfers „Luxor" hat die deutsche Regierung ihren Vertreter in Lima telegraphisch angewiesen, über die Sache eingehenden Bericht zu erstatten und zugleich für dessen Freilassung bei der dortigen Regierung einzutreten.

Locales und Correspondenzen.

Ihre Königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die **Großherzogin** werden am Montag, den 16. Juni, Morgens 7 Uhr 5 Minuten per Extrapost hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt nach Ihrer Sommer-Residenz Rastede abreisen.

* * *

Veränderungen in der Armee.

Oberstlieutenant und Führer des 8. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 57, von Bockelmann, zum Commandeur des Regiments ernannt.

Major und Bataillons-Commandeur vom Oldenburgischan Infanterie-Regiment Nr. 91., von Gayl, Major und Commandeur des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19., von Kleist, und Major und Abtheilung-Commandeur im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26., von Mutius, zu Oberstlieutenants ernannt.

Avantageur von Oven vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment zum Portepeefähnrich ernannt.

Hauptmann und Batterie-Chef im Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26., Batsch, mit Pension der Abschied bewilligt.

Rittmeister von Osterroth vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19. als Eskadrons-Chef ins 2. Hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 16. versetzt.

Vice-Feldwebel Haarde vom 1. Bataillon (I. Oldenburg), von Finkh und Meyer vom 2. Bataillon (II. Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91. zu Secondelieutenants der Reserve ernannt.

* * *

Das **Elisabeth-Kinder-Krankenhaus** fordert seine Gönner und Freunde zur Theilnahme an einem **Kirchenconzerte** auf, welches mit Genehmigung des Kirchenraths ursprünglich am Dienstag Abend in der St. Lamberti-Kirche gegeben werden sollte, eingetretener Umstände halber aber erst 8 Tage später stattfinden wird, und dessen Ertrag ihm zufließen soll.

Das Verdienst, dies angeregt zu haben, gebührt dei Frau Landrath Jachmann, welche, während ihres zeitweiligen Aufenthalts hieselbst, wiederholt aufgefordert, sich hier einmal hören zu lassen, dem wohlthätigen Zwecke ihre Leistungen auf einen Abend zur Verfügung stellte. Die hiesigen Künstler Hofconzertmeister Engel und Organist Kuhlmann säumten nicht, den Wünschen des Curatoriums des Krankenhauses freundlich entgegenzukommen, und so werden wir in der stillen Saison voraussichtlich einen seltenen Kunstgenuß haben.

Die Königliche Kammersängerin Johanna Jachmann-Wagner hat nämlich europäischen Ruf. Es wird von Solchen, welche sie vor 25 Jahren und neuerdings gehört haben, versichert, daß die herrliche Altstimme an Kraft und Frische nicht verloren habe.

An die vielen Musikfreunde unserer Stadt möchten wir daher uns erlauben die freundliche Bitte zu richten, den in Aussicht stehenden seltenen Genuß sich nicht versagen und den damit verbundenen wohlthätigen Zweck mit fördern zu helfen. Wie wir hören, wird mit dem Concert präcise begonnen werden, so daß Besucher desselben, welche nach und über Varel hinaus abreisen, den Zug um 9 Uhr 10 Minuten werden benutzen können.

* * *

Das gestern Abend stattgefundene **erste Abonnements-Conzert im Ziegelhof** war trotz der gerade nicht besonders günstigen Abendwitterung außerordentlich gut besucht. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und interessantes. Die beiden concertirenden Musik-Chöre, die Kapellen des Infanterie-Regiments Nr. 91. unter Leitung des Herrn Musikdirigenten H. Hüttner und der Matrosen-Division aus Wilhelmshafen unter Leitung des Kapellmeister Herrn Latann, wetteiferten förmlich in ihren Leistungen und befriediigten das anwesende Publikum nach jeder Richtung hin. Eine von der Kapelle der Matrosen-Division als Zugabe gespielte Piéce mit Gesang wurde sehr beifällig aufgenommen. Eine fernere Zugabe von Seiten der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 91 bildete den Schluß dieses schönen Abends. Für die folgenden Doppel-Conzerte erlauben wir uns hiermit den Wunsch auszusprechen, keine so großen Pausen wieder eintreten zu lassen, als es gestern Abend der Fall war. Von Seiten des Herrn Wirths Brötje war der Ziegelhofsgarten sehr hübsch durch zahlreiche Lampions illuminirt. Ueber die gastronomischen Leistungen des Herrn Ziegelhofwirths ein ander Mal.

* * *

Die Abräumungs- und Schluß-Arbeiten vor unserm **neuen Bahnhof** nehmen ihren ungestörten Fortgang, so daß im Herbstanfange mit den projectirten landschaftlichen Anlagen vor demselben wohl wird begonnen werden können, und das schöne Stationsgebäude im nächsten Jahre sich in seinem vollen Glanze zeigen wird. Wir erlauben uns hieran den Vorschlag zu knüpfen, ob es sich dann nicht empfehlen möchte, die fortwährende Beaufsichtigung und Instandhaltung der neu geschaffenen landschaftlichen Anlagen einem sachverständigen Manne anzuvertrauen, welcher vielleicht in ähnlicher Beziehung auf den übrigen Hauptstationen unserer Eisenbahnen wirken und sich nützlich machen könnte.

* * *

Der als Schlepper für die Torfschiffahrt auf dem Hunte-Ems-Canal bestimmte **kleine Dampfer** ist in der Maschinenfabrik der Herren Beek & Co. hieselbst bereits im Bau begriffen. Da derselbe zugleich als Passagier-Dampfer dienen soll, so daß ca. 30—40 Personen auf demselben werden Platz finden können, würde Denjenigen, die das freundliche Gut Hundsmühlen gern einmal besuchen möchten und denen die Tour zu Fuß zu anstrengend ist, Gelegenheit geboten, dieselbe per Steamer mitzumachen, was um so mehr Interesse haben dürfte, als uns seit Aufhören der Dampfschifffahrt auf der untern Hunte solches Vergnügen nicht mehr vergönnt gewesen ist. Hoffen wir, daß es der genannten Fabrik gelingen möge, neben den sonstigen vielen Arbeiten den Bau des Schiffes noch vor Ablauf des gegenwärtigen Sommers zu vollenden!

* * *

Zur Beförderung der Beschickung der Oldenburgischen **Landesthierschau** ist von einer großen Anzahl der Abtheilungen der Landwirthschafts-Gesellschaft die Sache in der Weise in die Hand genommen worden, daß eine Kommission geeignete Thiere aussucht und auch ein Theil der Kosten gemeinschaftlich getragen wird. Auch die Amts-Räthe sind von einzelnen Abtheilungen um Unterstützung zu diesem Zwecke ersucht worden. Die Bedeutung der Landesthierschau für die weitere Förderung unserer Thierzucht rechtfertigt dieses Vorgehen wohl unbedingt, insbesondere in den Bezirken, in denen durch die weitere Entfernung von Oldenburg den einzelnen Ausstellern größere Kosten erwachsen. Am **15. Juli** ist der **letzte** Termin zur Anmeldung.

---

näherten, bis sie sich plötzlich von zwei kräftigen Armen ergriffen und fortgeschleppt fühlte. Vergebens waren ihre Bemühungen, sich den rohen Händen ihres Verfolgers zu entziehen, und ihr angstvoller Hilferuf erweckte keine andere Antwort, als das hohle Echo des Gewölbes. Ohne Achtung für ihren Rang und ihr Geschlecht wurde sie zu Boden geworfen und an Händen und Füßen gefesselt. Sie flehte verzweiflungsvoll um Gnade und rief nach ihrem Gemahl um Beistand; allein jede menschliche Hilfe war fern von ihr.

Nehmt Alles — Alles! rief sie in ihrer Todesangst. Hier ist Gold — hier sind Juwelen — schonet nur meines Lebens — ich bin noch so jung!

Allein die rohen Wesen, welche jetzt Herren ihres Schicksals waren, gaben ihr keine andere Antwort, als daß sie ihre Fesseln noch fester anzogen, wodurch ihr jede Bewegung unmöglich wurde, und daß sie endlich noch einen Knebel in ihren Mund zwängten. Nachdem diese Grausamkeit an ihr vollzogen worden, schoben sie den unteren Theil ihres Körpers in einen Sack von schwarzem Sammet, der um die Hüften und Füße festgebunden wurde, und von diesem Augenblicke konnte ihr Flehen um Hülfe nur von Gott gehört werden.

4. Ein würdiger Anfang.

Die Zeit des ersten Kaiserreiches war, in der Nähe betrachtet, eine höchst prosaische. An ihren Früchten und Nichtfrüchten sollt ihr sie erkennen! Die Poesie war unter Napoleon gänzlich ausgestorben; die Architektur hatte einen römisch angestrichenen Kasernenstil, Skulptur und Malerei waren zu bedientenhafter Verlogenheit herabgesunken. Die Prosa des höchsten Egoismus herrschte überall. Diese Prosa aber schloß doch jene Romantik nicht aus, welche aus einem großartigen Militärleben und aus dem ausschweifenden Hochmuth schrankenloser Großen hervorgeht — eine Romantik, die nichts weniger als poetisch ist, die aber doch in dem Sinne ihren Namen verdient, als sie Romanschriftsteller zu bunten Phantasiegebilden benützen können.

Im Jahre 1810 stand das Kaiserreich in höchster Blüthe und mit ihm der Hochmuth und die Rücksichtslosigkeit der regierenden Familie und ihrer Satelliten. Die Königin Hortense, die geliebte Stiefstochter des Weltbezwingers und die Gemahlin seines Bruders Ludwig, Königs von Holland, war einer der schönsten und feurigsten Sterne dieses Gewitterhimmels, der nur über Paris mit einiger Heiterkeit lächelte. Sie war schön, anmuthig und talentvoll; sie tanzte gut, trieb viel Musik und komponirte sogar. Das Lied „Partant pour la Syrie, le jeune et beau Dunois," das heute als kaiserlich-nationales Lied die Marseillaise ersetzt, rührt von ihr her. Einer solchen Königin wurde viel vergeben. Doch hatte sie auch ihren Kummer. Ihr Gatte, König Ludwig, weigerte sich, ihre Söhne als die seinigen anzuerkennen; bei der Geburt des zweiten zeigte er sich so halsstarrig, daß die Kanonen nur auf expressen Befehl des Kaisers gelöst wurden. 1810 lebte Hortense beinahe ganz getrennt von einem so rücksichtslosen Manne zu Paris. Ganz gegen Ende dieses Jahres bezog sie ein ziemlich einsam, in der Rue d'Anjou St. Honoré, zwischen einem Hof und einem großen Garten gelegenes Hôtel. Zu Anfang des Jahres 1811 war ihr auch dieses Hôtel noch nicht einsam genug; sie verbrachte den größten Theil ihrer Zeit in einem tief im Garten versteckten Pavillon, in Gesellschaft ihrer Musik, einer einzigen Hofdame und ihres jungen, liebenswürdigen Stallmeisters, des Grafen Flahault. Es war trotz aller Einsamkeit ein öffentliches Geheimniß, daß sich in diesem Winter besagter Stallmeister der besonderen Gunst der Königin erfreute. War das Musiktreiben im Pavillon Selbstzweck, wie es jede echte Kunst ist, oder nur irgend ein Vorwand, eine Ausrede, die Hülle eines Geheimnisses? Die Musik ertönte jeden Tag mehrere Stunden und die Nachbarn hatten sich daran gewöhnt.

Eines Abends — es war der Abend des 23. Oktober 1811 — erscholl das Klavier aus dem Pavillon lauter, lustiger, als gewöhnlich. Die Nachbarn müssen sich gesagt haben, daß Königin Hortense heute besser aufgelegt sei, als sonst; es ist auch nicht unmöglich, daß ein musikalischer Lauscher manche Sünde gegen den Takt, manche falsche Note herausgehört haben würde. Nicht die Königin saß am Klavier, sondern die Hofdame, und wahrlich die Musik, die sie machte, konnte nicht ästhetischer Selbstzweck sein. Wie sonst die Worte eines zum Tode Verurtheilten von einer Trommel übertäubt werden, so wurden hier die ersten Laute eines Neugeborenen mit Musik zugedeckt, daß sie musikalische und unmusikalische Nachbarn nicht hören konnten. Die Musik tönte noch fort, als Graf Flahault in Begleitung eines andern Mannes aus der Hinterthür des Gartens eilte. Der andere Mann trug einen Mantel und unter dem Mantel etwas, was sich lebend regte. Der andere Mann war der Geburtsarzt. Wohin eilten Stallmeister und Geburtsarzt mit ihrer Last und ihrem Geheimniß?

In einem unansehnlichen Hause, ziemlich fern von der Rue d'Anjou St. Honoré, wohnte ein Mann, der erst vor Kurzem aus Isle de France, der fernen Insel und Colonie, in Paris angekommen und daselbst ziemlich unbekannt war. Er legte sich, wie die meisten Grundbesitzer der Colonieen, einen hohen Titel bei und nannte sich Graf. Er war aber in traurigem Zustande. Um sein Vermögen im Mutterlande hatten ihn die politischen Verhältnisse, um die Besitzungen in den Colonien hatten ihn falsche Spekulationen und der durch den Krieg zerrüttete Zustand des Handels gebracht. Er war nach Paris gekommen, um einen Theil des heimischen Vermögens zu retten und einen Prozeß weiter zu führen, von dem alle seine Hoffnungen abhingen,

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Der **Oberkirchenrath** hat unterm 5. Juni folgenden Erlaß an sämmtliche Pfarrer gerichtet: „Höchster Bestimmung zufolge wird hiedurch angeordnet, daß am Sonntage nach dem Feste der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und der Kaiserin im öffentlichen Kirchengebete dieses frohen Ereignisses mit Danksagung und Fürbitte in angemessener Weise gedacht werde."

* * *

Der **Kirchenchor** wird morgen im zweiten Hauptgottesdienst singen.

* * *

Unter den verschiedenen Mitteln gegen die **Diphtheritis,** die in den letzten Jahren so erschreckend häufig und furchtbar verheerend aufgetreten ist, hat Prof. Dr. Mosler in Greifswald Inhalationen eines aus den Blättern des Blaugummibaumes, Eucalyptus globulus, gewonnen und in Spiritus aufgelösten Oeles als besonders wirksam gefunden, obschon er ungeachtet des günstigen Ausganges der von ihm behandelten Fälle doch keineswegs seine Behandlung als Universalmittel anpreisen will, denn er hat selbst die Erfahrung machen müssen, daß bei manchen Epidemien die Diphtheritisfälle so rapid verlaufen, daß bei ihnen von vorn herein jede Behandlung erfolglos zu bleiben pflegt. Augenblicklich ist derselbe mit weiteren Versuchen über Inhalationen dieses Oeles auch bei anderen Affectionen der Athmungsorgane beschäftigt.

* * *

Dem jüngst erschienenen Buche: „Gifte und Gegengifte" von Dr. Dyrenfurth zufolge muß vor dem Genuß von **Vanille-Eis** dringend gewarnt werden. Während nämlich Frucht-Eis nur die Verdauung belästigt und insofern wohl Erkrankungen herbeiführen kann, treten nach dem Genuß von Vanille-Eis häufig Krankheitsfälle mit allen Zeichen der Vergiftung auf, heftiges Erbrechen mit oder ohne Durchfall, Magen- und Leibschmerzen, große Schwäche, Kälte der Gliedmaßen. Der Verfasser vermuthet die Ursache hiervon in der Art, wie die Vanilleschoten von den Pflanzen Südamerika's behandelt werden. Man bestreicht sie nämlich, um sie weich und geschmeidig zu erhalten, mit Acajou-Oel, welches aus den Samenkörnern von Anacardium occidentale gepreßt wird und dem sich leicht bei unvorsichtigem Oeffnen der Kerne ein in den Maschen des Samengehäuses enthaltener ätzender Balsam, das Cardol, beimischt.

* * *

Zum 11. Juni. Die Zahl der **Briefe,** welche das Kaiserliche Paar erhalten hat, soll 15000 bereits überschritten haben. — Eine Pommersche Bauerfrau hat der Kaiserin als Festbraten eine **feiste Gans** übersandt. — In Gotha lebt noch eine alte Dame, welche im October 1811 der heiligen **Taufhandlung** der Prinzessin Augusta, der jetzigen Kaiserin, im Residenzschlosse zu Weimar beigewohnt hat.

* * *

Gewinnliste der am 12. Juni d. J. stattgefundenen Verloosung des Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht:

1.	6.	93.	162.	185.	204.	216.	235	257.	263.	273.	285.
398.	432.	516.	533.	543.	551.	592.	649.	690.	697.		734.
746.	770.	798.	841.	849.	874.	892.	904.	1017.	1038.		1074.
1114.	1155.	1201.	1214.	1275.	1288.	1291.	1302.	1345.			
1358.	1360.	1372.	1413.	1470.	1502.	1539.	1577.	1621.			
1626.	1639.	1672.	1693.	1701.	1711.	1723.	1763.	1770			
1806.	1815.	1823	1883.	1889.	1922.	1924.	1940.	1991.			
2063.	2131.	2147.	2165.	2191.	2227.	2286.	2302.	2332.			
2427.	2437.	2442.	2445.	2498	2500.	2504.	2505.	2558.			
2595.	2601.	2659.	2660.	2736.	2759.	2781.	2798.	2802.			
2818.	2827.	2841.	2846.	2860.	2889.	2921.	2938.	2982.			
3021.	3052.	3054.	3059.	3075.	3079.	3095.	3097.	3102.			
3128.	3167.	3186.	3196.	3200.	3211.	3277.	3303.	3310.			
3341.	3422.	3460.	3480.	3497.	3502.	3504.	3557.	3578.			
3622.	3713.	3797.	3800.	3816.	3828.	3837.	3884.	3897.			
3985.	3990.	3991.	3992.	3998.	4033.	4064.	4132.	4137.			
4149.	4174.	4204.	4208.	4209.	4228.	4238.	4259	4322.			
4455.	4466.	4513.	4520.	4556.	4575.	4611.	4624.	4641.			
4651.	4695.	4709.	4712.	4771.	4784.	4790.	4825.	4894.			
4946.	4967.	5000.	5005	5007.	5014.	5098.	5130.	5136.			
5214.	5233.	5277.	5291.	5296.	5302.	5393.	5404.	5410.			
5414.	5420.	5486.	5512.	5560.	5570.	5574.	5619.	5708.			
5725.	5733.	5746.	5772.	5778.	5784.	5797.	5798.	5839.			
5850.	5915.	5916.	6005.	6049.	6079.	6100.	6102.	6151.			
5159.	6189.	6192	6195.	6199.	6205.	6226.	6295.	6306.			
6317.	6421.	6423.	6472.	6485.	6508.	6518.	6522.	6543.			
6628.	6630	6634.	6638.	6673.	6742.	6750.	6774.	6974.			

* * *

„Unglaublich, aber wahr!" muß man der Mittheilung nachfolgender Thatsache vorauf schicken. Mehrere Kinder in Witten spielten — ein allerdings eigenartiges Spiel — „Schweineschlachten". Ein Knabe wurde als „Schwein" gefaßt, gebunden und zur Schlachtstätte geschleift. Dort erwartet ihn der „Metzger", wirft ihn auf die Erde, ein kräftiger Schnitt mit einem Stück Glas in den Hals, und — das Blut strömt aus einer Wunde, die ärztliche Hilfe nothwendig macht und heute noch nicht vernarbt ist. „Kindlicher Uebermuth", wird man sagen, und doch hat die Sache eine sehr ernste Seite. Wie kommen die Kinder zu solchen Spielen? Die Antwort auf diese Frage ist leicht gefunden, wenn man bedenkt, daß dem Schweineschlachten bei Privaten, das vielfach noch in sehr primitiver Weise stattfindet, indem man das zu schlachtende Thier niederwirft, ihm das Messer in den Hals bohrt und es langsam verbluten läßt, häufig Kinder beiwohnen. Man verkenne doch nicht den tiefen, wir dürfen dreist sagen verrohenden Eindruck, den dieser Anblick auf das Kindesgemüth ausübt, und halte die Kinder bei solchen Gelegenheiten ferne.

* * *

Westerstede. (Orig.-Corresp.) Am 11. Juni, als am goldenen Hochzeitsfeste unsers geliebten Kaiserpaares, war auch unser Ort recht festlich mit Fahnen geschmückt.

Die nächstjährige **Landes-Lehrer-Versammlung** wird hier in „Busch Hotel" abgehalten werden.

Am 11. Juni haben sich drei reisende **Handwerksburschen** die Erlaubniß gegeben, bei dem Anbauer Bredehorn zu Bredehorn Haussuchung zu halten. Während die Bewohner des Hauses auf dem Felde beschäftigt gewesen sind, schließen diese Strolche die Hausthüre auf und visitiren den Kleiderschrank. Nachdem sich jeder nach seinem Begehr herausgesucht hat, gehen sie davon. Zwei dieser Burschen sind aber schon von den Einwohnern zu Bredehorn in den nahe gelegenen Dorfe Linswege eingeholt und festgenommen worden. Der eine ist aber unglücklicherweise wieder entkommen.

* * *

Damme, den 11. Juni. (Orig.-Corresp.) Am 7. d. Mts. ist die Dienstmagd Agnes Oevermann aus Reselage von einem Hunde gebissen worden, welcher in der Gemeinde Damme mehrere andere Hunde gebissen hat. Nachdem nun dieser Hund in der gestrigen Nacht gestorben ist, wurde derselbe zum Zwecke einer thierärztlichen Untersuchung nach Dinklage geschickt und die Tollwuth als vorhanden gewesen constatirt. In Folge dessen hat das Großherzogliche Verwaltungsamt Damme angeordnet, daß sämmtliche Hunde in der Gemeinde Damme bis auf Weiteres festzulegen oder mit einem sichern Maulkorbe zu versehen seien.

* * *

Wilhelmshafen. Es wird beabsichtigt, hier eine „Herberge zur Heimath" zu errichten. Das ostfriesische Comitee zur Gründung dieser Anstalt, bestehend aus den Herren Pastor Elster zu Riepe in Ostfriesland und Amtsrichter H. Dirksen in Wilhelmshaven, hat „den Auftrag erhalten, zur Betheiligung an diesem Werke einzuladen und die Bausteine zu diesem Denkmal der freien evangelischen Liebe aus Ostfriesland und ganz Hannoverland, zu dessen Verwaltung Wilhelmshaven gehört, aus Oldenburg und Bremen, welche die nächsten Nachbarn sind, aber auch aus dem ganzen deutschen Vaterland, um dessen Kriegshafen es sich handelt, durch einen Aufruf einzusammeln." Die Herstellungskosten der „Herberge zur Heimath" werden sich auf 30—40,000 Mark belaufen. (V. B.)

* * *

Norden, 9. Juni. Auch hier wird ein Denkmal zum 11. Juni 1879 errichtet werden. Unsere hochherzig denkenden städtischen Collegien haben, wie verlautet, einen Fonds gestiftet, um aus dessen Zinsen begabten unbemittelten angehenden Handwerkern die Mittel zum Fortstudium und zur höhern Ausbildung an die Hand geben zu können. Da man bei Stipendien in erster Reihe an „Studirte" denkt, ist diese neue Stifung um so mehr zu betonen. Wenn dem Handwerkerstande neue Bahnen eröffnet werden, muß die sociale Frage an Schwierigkeit verlieren. Wir beglückwünschen Norden zu seiner segen- und gewinnbringenden Wilhelm-Augusta-Stiftung. (Ostf. Ztg.)

* * *

Loccum, 11. Juni. Zur Feier des heutigen festlichen Tages hat das Kloster Loccum mit höherer Geuehmigung ein „Kaiser Wilhelms Goldene-Hochzeits-Stipendium" gestiftet, welches jährlich 300 Mk. beträgt. Dasselbe soll an solche Studenten vergeben werden, welche in Göttingen Theologie studiren, eines Stipendiums bedürftig sind und sich durch ein ungewöhnlich gutes Maturitätszeugniß als besonders begabt ausweisen. Die Bewilligung erfolgt, wie dies Jahr so auch künftig, auf den 11. Juni. Eine derartige Stiftung wird man bei dem gegenwärtig herrschenden Mangel an Theologen als eine besonders willkommene begrüßen. — Im Uebrigen wurde auch hier der Tag durch Schulfeste, Festessen 2c. ausgezeichnet.

Rennen zu Oldenburg

am

Sonnabend, den 14. Juni 1879,

Nachmittags 1 Uhr.

Das auf heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Donnerschweer Exercierplatz angesetzte **Wettrennen** begann bei prachtvollstem Wetter präcise Nachmittags 4 Uhr. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, welche bei ihrer Ankunft mit der Oldenburger Volkshymne empfangen wurden, wohnten demselben von Anfang bis zu Ende bei. Außerdem hatte sich eine große Zuschauermenge nebst einer sehr stattlichen Wagenburg eingefunden.

I. Steeple-Chase.

Distance 1200 Meter.

Ehrenpreis, gegeben von Sr. K. H. dem Erbgroßherzog von Oldenburg.

Dem 2. Pferde ein Ehrenpreis aus den Einsätzen.

Den ersten Preis erhielt: Sec.-Lieutenant v. Alten's II. dunkelbraune Stute „Metella." Reiter — Besitzer.

Den zweiten Preis: Sec.-Lieutenant v. d. Marwitz's II. braune Stute „Oda." Reiter — Besitzer.

II. Steeple-Chase.

Distance 1200 Meter.

Erster und zweiter Ehrenpreis.

Den ersten Preis erhielt: Prem.-Lieutenant v. Hoppenstedt's brauner Wallach „Normann". Reiter — Besitzer. Den zweiten: Sec.-Lieutenants Pfingsthorn braune Stute „Dinah". Reiter — Besitzer.

III. Hürdenrennen.

Distance 1500 Meter. — Gewicht 77½ Kilogramm.

Ehrenpreis, gegeben von J. K. H. Der Frau Großherzogin von Oldenburg.

Dem 2. Pferde ein Ehrenpreis aus den Einsätzen

Den ersten Preis erhielt: Major Erbgroßherzogs von Oldenburg braune Stute „Creolin". Reiter — v. d. Marwitz I. Den zeiten Preis: Sec.-Lieutenant v. d. Marwitz's II. brauner Wallach „Chamisso". Reiter — Besitzer.

IV. Steeple-Chase.

Distance 2000 Meter. — Gewicht 80 Kilogramm.

Erster und zweiter Ehrenpreis.

Den ersten Preis erhielt: Prem.-Lieutenant Hoppenstedt's Dienstpferd. Den zweiten Preis: Rittmeister v. Osterroth's Schimmelstute „Brigitte." Reiter — Prem.-Lieutenant v. d. Marwitz I.

Bei diesem letzten Rennen würde vermuthlich Sec.-Lieutenant v. Witzleben's braune Stute „Fearleß," Reiter — Sec.-Lieutenant v. Alten II., den ersten Preis errungen haben, wäre dieselbe nicht in eine falsche Bahn gerathen.

Die Ehrenpreise bestanden in: 1 Bowle (altdeutsch,) 1 Rauch-Necessair, 2 Blumenständern mit Blumentöpfen, 1 Sattel, 1 eleganten Uhr, 2 antiken eisernen Blumentischen und 1 Reisetasche.

Die während des Rennens übliche Musik stellte das Trompetercorps des Dragoner-Regiments Nr. 19.

Krieger-Zeitung.

Kriegerbundes-Fest in Westerstede.

am 6. Juli 1879.

Das diesjährige Fest des Oldenburger Kriegerbundes wird am 6. Juli in **Westerstede** gefeiert werden. Bei guter Witterung werden hoffentlich viele Kameraden aus dem ganzen Herzogthum an diesem Feste Theil nehmen und somit dem freundlichen Orte Westerstede ihren Besuch machen. Wie wir vernehmen, sind zu diesem Feste 38 Vereine eingeladen. Laut Programm wird am 5. Juli die Delegirtenversammlung im Vereinslokale abgehalten werden, woran sich 27 Vereine mit circa 80 Delegirten betheiligen werden.

Am Sonntag, den 6. Juli, nach der Ankunft des Zuges, etwa um 9 Uhr 40 Minuten, werden sich die Festtheilnehmer unter Musikbegleitung der Füsilier-Kapelle nach dem schön belegenen „Herrenkamp" in Burgforde begeben, wo Herr Pastor Barelmann die Feldpredigt halten wird. Nach Beendigung dieser Feier wird sich der Zug nach Westerstede verfügen. Hieran wird sich dann der Festmarsch durch den Ort schließen. Nach dem im Vereinslokale eingenommenen Essen wird dann in dem schönen Hoffmannschen Garten ein Concert von oben genannter Kapelle stattfinden.

Die Einwohner von Westerstede, welche dem Comitee so hülfreich entgegengekommen sind, werden an diesem Feste gewiß auch mit dem festgebenden Vereine dafür Sorge tragen, daß jeder Fremde sich freuen wird, auch einmal ein solches Fest in Westerstede gefeiert zu haben.

Westerstede, der liebliche Hauptort des grünen Ammerlandes, welches selbst der gewiß Allen bekannte vaterländische Dichter Wilh. Geiler sich als Wohnsitz erkoren, dürfte vielleicht manchen Kameraden aus eigener Anschauung noch nicht bekannt sein. Um so mehr sollten dieselben die bevorstehende günstige Gelegenheit benutzen und am Krieger-Bundes-Feste Theil nehmen. Westerstede ist ein sehr hübscher Ort, und die Menschen dort sind freundlich und liebenswürdig. Gleichzeitig bietet sich die schönste Gelegenheit, die einzig dastehende Eisenbahnverbindung Ocholt-Westerstede kennen zu lernen, wie auch vielleicht Manche es sich nicht entgehen lassen werden, Ammerlands freundliche Felder, Wiesen, Auen und Wälder mit ihren stattlichen alten dicken Eichen näher kennen zu lernen. Also am 6. Juli auf nach Westerstede!

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 15. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Willms.
(Ges.-Nr. 44, 1—3; 4. 529, 1—4; 6. 18, 2.)
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Geh.-K.-R. Ramsauer.
(Ges. Nr. 5, 1—3. 370, 1—4. 372, 7.)

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 15. Juni:

Festgottesdienst (10 Uhr): Pfarrer Brake.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 15. Juni:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Veerhoff.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 14. Juni 1879.

	gekauft %	verkauft %
4% Deutsche Reichsanleihe	99,30	99,85
(Kl. St. im Verkauf ¼% höher.)		
4% Oldenburgische Consols	99	100
(Kleine Stücke im Verkauf ¼% höher.)		
4% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeversche Anleihe	99	—
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	97,50	98
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mark	149,50	150,50
5% Euin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
4½% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	102,70	103,20
4½% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,50	103
4½% Carlsruher Anleihe	102,25	—
4½% Westpreußische Provinzial-Anleihe	102,25	103
4% Preußische consolidirte Anleihe	98,70	99,25
(Kl. St. im Verkauf ¼% höher.)		
4½% Preußische consolidirte Anleihe	105,60	106,60
4½% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	92,75	93,50
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101	—
4½% do. do.	100,25	101,25
Oldenburgische Landesbank-Actien	126	—
(40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	143	146
(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)		
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	—
(5% Zins vom 1. Juli 1878)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	169,35	170,15
" " London " " 1 Lstr. " "	20,415	20,515
" " New-York i. Gold " 1 Doll. " "	4,15	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. " "	16,85	—

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Krieger-Bundes-Fest

zu

Westerstede.

Programm:

Juli 5, Nachmittags 3½ Uhr: Empfang der Delegirten.
Juli 6, Morgens 9½ Uhr: Empfang der Kameraden (Frühschoppen).
" 9¾ Uhr: Marsch nach dem Herrenkamp. Feldgottesdienst (Predigt vom Herrn Pastor **Barelmann** in Westerstede.) Rückmarsch nach Westerstede. Festzug durch den Ort.
Nachmittags 1—3 Uhr: Festessen (Couvert Mk. 1,50.)
" 3—5 Uhr: Concert (Entree für Nichtmitglieder 50 Pf. Damen frei.
Ball bei **Hammje, Henken** und **Hoffmann.** Entree für Nichtmitglieder Mk. 2,50.

Alle Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Comitees, Kamerad **Orth,** gerne entgegen.
Für Unterbringung von Fuhrwerken wird seitens des Comitee's hinreichend gesorgt werden.
Zu diesem Feste werden alle Kameraden und alle Freunde der Kriegervereine hiermit freundlichst und ergebenst eingeladen.

Das Fest-Comitee.

Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen zu billigen festen Tarifpreisen.

Express-Compagnie.
Bruns & Beilken.

Bei uns ist erschienen:

Longfellow's

Aeltere und neuere Gedichte in Auswahl.
Deutsch
von
Adolf Laun.

Preis: geheftet 2 Mk. 50 Pf., elegant geb. mit Goldschnitt 3 Mk. 50 Pf.

In der vorliegenden deutschen Nachdichtung der Poesien des gefeiertsten der amerikanischen Dichter findet sich die Formvollendung, die die Originale auszeichnet, wieder, und dürfte diese Sammlung — in elegantem Einbande ein kleines sinniges Geschenk — Verehrern Longfellow's und Freunden unseres bekannten poetischen Uebersetzers willkommen sein.

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.

Seidenpapiere, in weiß und farbig, prima Qualität.

Friedrich Voigt.

Vertauscht

auf dem Osternburger Schützenfest ein **Herren-Filzhut.** Näheres bei Gastwirth Heuermann auf dem äußern Damm.

Volksfest in Oldenburg.

Zum Vortheil der allgemeinen Krankenkasse wird am **15. und 16. Juni** auf dem **Schützenhof zum Ziegelhof** ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermiethung der Budenplätze geschieht daselbst am **12. Juni, Morgens 8 Uhr,** wozu Liebhaber eingeladen werden.

Uber das Fest selbst besagen die Programme Näheres.

Einlaßkarten werden vor dem Feste, vom 1. Juni an, á 25 Pf. zum Verkaufe bereit gehalten, an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pf. ein. Nichtchargirte Militairs in Uniform, ausgenommen die einjährigen Freiwilligen, zahlen an der Kasse 10 Pf. Eintrittsgeld.

Zur regen Theilnahme am Feste wird höflichst eingeladen vom

Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 15. Juni:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

H. Strudthoff.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 15. Juni:

Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr. **Entrée frei.**

Hiezu ladet freundlichst ein

J. Seghorn.

Oldenburg. Am Sonntag, den 15. Juni:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

B. Meller.

Oldenburg. Mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei Bedarf bestens empfohlen.

H. Engelke,
Georgstraße 14.

Möbel-Magazin

von

A. von der Heide,
Oldenburg, Mottenstrasse Nr. 13.

Dasselbe enthält eine Auswahl von den elegantesten bis zu den gewöhnlichen Möbeln und hält sich bei reeller billiger Bedienung bestens empfohlen.

Karl Wille,

Küper,
Oldenburg, Staustraße,

empfiehlt Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Tassenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumenkübel, Butterkarnen und Buttergeschirre, Litermaße (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schüppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Kinderwagen in großer Auswahl billigst, sowie **Bett-** und **Wiegeneinlagen, Saugflaschen, Milchpumpen,** beste **Gummisauger** 2c. empfehlen

B. & G. Fortmann.

Empfehle:

Sonnenschirme, Regenschirme, Manschettenhemden, Vorhemden, Kragen und Manschetten, leinene Einsätze, leinene Taschentücher, Shlipse, Cravatten, Barben, Zwirn- und Filethandschuhe, Fichus, Mohairtücher, Corsets, Unterziehzeuge, Socken, Patent-Beinlängen in Baumwolle, Merino und Wolle, Strümpfe in deutscher und englischer Länge, Wollgarn und baumwollene Garne, Gebleichten Stouts und Dowlas in Stücken von 20 Meter zu Fabrikpreis.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstraße 9.

Violinen,

Bogen und Kasten dazu, in grosser Auswahl.

Violinen von Mark 6.—. bis Mark 90.
Kasten " " 4.—. " " 18.
Bogen " " 1.20. " " 15.

Reparaturen werden besonders solid, genau und billigst gefertigt.
Deutsche und italienische Seiten empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

Franz Kandelhardt,
9. Schüttingstraße 9.

Druck von **Ad. Littmann** in Oldenburg, Rosenstraße 25.

Landesbibliothek Oldenburg